

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 102.

Donnerstag den 26. Dezember

1861.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem Beginn des neuen Jahres gedenken wir unser Localblatt in etwas vergrößertem Formate erscheinen zu lassen. Durch die glückliche Neugestaltung, welche wir nach langem Anstreben in neuester Zeit endlich realisirten, sind wir, — wie schon die Proben der letzten 4 Wochen bewiesen, — in den Stand gesetzt, unseren Lesern sowohl das Wichtigste aus den politischen und Tages-Angelegenheiten mitzutheilen, als auch zur Discussion örtlicher Interessen die verschiedenen Partheischattirungen unsere Spalten zu öffnen. Alles dies erfordert einerseits einen größeren Zeit-Aufwand, andererseits die Beschaffung einiger Zeitungsblätter, um Passendes aus der Tagesliteratur u. zu entnehmen. Unsere Leser werden es daher als keine unbescheidene Voraussetzung ansehen, wenn wir glauben, den 1/4-jährigen Subscriptionspreis um 6 kr. mit gutem Grunde erhöhen zu dürfen und wir laden daher zu recht zahlreichem Abonnement höflichst ein.

Wenn sich die Abonnentenzahl noch etwas vermehrt, so wird jeden Samstag ein Unterhaltungs-Blatt gratis dazu gegeben; welches in Oktav erscheint, und mit dem Jahreschluß einen werthvollen Band bildet.

Die Redaktion.

## Winnenden.

Es werden hiemit folgende Bürger bei der nächsten Bürger-Ausschusswahl am 30. Dez. empfohlen:

- Herrn Fink, Kaufmann,
- „ Hauser, Weingärtner,
- „ Weif, Schuhmacher,
- „ Neusch, Tuchmacher,
- „ Ferd. Schlehner, Rothgerber,
- „ Louis Müller, Fabrikant,
- „ Mast, Seckler,

Wegen der Feiertagen erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

- Herrn David Milbenberger, Tuchmacher,
- „ Haag, Weber,
  - „ Krautter, Sattler,
  - „ Letters, Strumpffabrikant,
  - „ Milbenberger, Goldarbeiter,
  - „ David Kamm, Weingärtner,
  - „ Kaiser, Rothgerber.

Die Bürger-Gesellschaft,  
im Namen Ph. Müller.

Stuttgart, 20. Dez. So eben verbreitete sich hier die Nachricht, daß die beiden Mörder des Ehepaars in Ohmden entdeckt und verhaftet worden sind. Es sei ein Wirth in Ohmden, früher hier als Gardist und Diener eines Lieutenants der Garde, welcher dem Ermordeten Geld schuldig gewesen. Es seien bei ihm über 1000 fl. in Gold gefunden worden. Er sei durch seinen Knecht verrathen worden. Der Mitschuldige sei ein Schäfer aus einem benachbarten Orte (Schlierbach) und auch bei diesem viel Geld gefunden worden. Ich theile Ihnen dies mit, wie es hier allgemein erzählt wird, ohne dafür bürgen zu können, doch ist die Quelle aus der ich es habe nicht verdächtig. (H. B.)

Stuttgart 21. Die Verhaftung der Mörder von Ohmden bestätigt sich und bringt diesen Abend die hiesige Bürgerzeitung umständlichen Bericht darüber. Wie Ihnen bereits mitgetheilt, sind der Kronenwirth Ringer von Ohmden und der Schäfer von Schlierbach als dieses schauerlichen Verbrechens bringend verdächtig, vorerst in Haft genommen worden. Der Kronenwirth soll durch den bei ihm in Diensten stehenden Bäckergehilfen Beiffer aus Kirchheim denunzirt und durch eine Stichwunde gleichfalls verdächtig worden sein. (N. B.)

**Anzeigen.**

Winnenden.

Schiefer Oel beste Sorte sowie  
**Potogéne** von weniger stärkerem  
 Geruch empfiehlt Gaertner *Apotheker*.

Winnenden.

Nächsten Samstag den 28. d. M.  
 Abends halb 8 Uhr ist Bürger-  
 Gesellschaft bei  
 Bierbrauer Pflüger.

Winnenden.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der ver-  
 storbenen Hafner Christoph Benz'schen  
 Eheleute wird das vorhandene Grundstück,  
 nämlich:

$\frac{1}{2}$  Morgen 0, 8 Ruthen Acker und Baum-  
 gut im Herrgottsgumpen, oder am Allmandweg  
 neben Conditor Sommer und Luchscheerer  
 Schwegler, angekauft um . . . 550 fl.

am Samstag den 28. d. d. Nachmittags 2 Uhr  
 auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-  
 streich, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen  
 eingeladen werden, daß es voraussichtlich bei  
 dem Ergebnis dieses Aufstreichs sein Be-  
 wenden hat.

Den 23. Dezember 1861.

K. Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden.

**Photographische Portraits**

werden von dem Unterzeichneten innerhalb  
 der nächsten 6—8 Tage wieder hier ange-  
 fertigt.

Brutscher.

Winnenden.

Sauerkraut ist zu haben, bei  
 Weißgerber Seeger.

Winnenden.

**Gläubiger Aufruf.**

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse der  
 verstorbenen Hafner Christoph Benz'schen  
 Eheleute, sind binnen vierzehn Tagen bei der  
 unterzeichneten Stelle geltend zu machen,  
 widrigenfalls für deren Befriedigung später  
 nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 23. Dezember 1861.

K. Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der Hafner  
 Christoph Benz'schen Eheleute wird in deren  
 Behausung am

Donnerstag dem 2. Januar 1862. von  
 Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß-Auction abgehalten, wobei vor-  
 kommt:



Bücher, Manns- und  
 Frauen-Kleider, Bett-  
 Gewand und Lein-  
 wand, Küchen-Geschirr

etwas Schreinwerk, 2 timige und 1 10imige S  
 Fäße, Allgemeiner Hausrath, Feld- und  
 Hand-Geschirr, 1 Schubarren, etwas Ge-  
 tränke, Holz Frucht, Heu und Kartoffeln  
 und viel neues Hafner-Geschirr.

Wozu die Liebhaber mit dem Bemerken  
 eingeladen werden, daß der Vorrath an  
 irdenem Geschirr erst Nachmittags zur Ver-  
 steigerung kommt.

Den 23. Dezember 1861.

K. Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden.

Ausgezeichnetes Winterbier per  
 Schoppen 2 fr. empfiehlt.

Bindel, Bierbrauer.

W i n n e n d e n .

**Erde-Verkauf.**

Da die Erde auf der Straße gegen Hahnweiler von der Gänsebrücke an, und ebenso die auf der Straße gegen Breuningsweiler von den Stöckach Weinbergen an keine Abnehmer fanden, so wird bis Montag den 30. Dez. Nachmittags 1 Uhr ein nochmaliger Verkaufsversuch vorgenommen, der Anfang ist auf der Straße gegen Breuningsweiler, etwa um 2 Uhr wird man auf die Straße gegen Hahnweiler kommen. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtspflege.

W i n n e n d e n .

**Pappelholz-Verkauf.**

Samstag den 28. d. M. Mittags 1 Uhr findet der Verkauf des Holzes von 2 Pappeln ob der langen Gasse auf dem Plaze selbst statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtspflege.

W i n n e n d e n .

Da der Verkauf der Steine von der Holzberg Kelter die Gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhält, so wird am

Samstag den 28. d. M. Mittags 2 Uhr ein nochmaliger Verkauf vorgenommen, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Ebenso wurde die Beifuhr der Kelternbäume, von der Holzberg Kelter in die Stadt auch nicht genehmigt, und findet deswegen:

Samstag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr ein nochmaliger Abstreich auf dem Rathhaus statt, wozu die Fuhrleute eingeladen werden.

Ebenso wird das Fischwasser im Zipselbach so weit unser Zehnten reicht,

Samstag Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verpachtet.

Stadtspflege.

W i n n e n d e n .

Es werden einige Mitleser zum Heilbronner Tagblatt gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Bei Schirmmacher Sprösser sind immer neue Betten zu haben wobei bemerkt wird daß sie auch auf Zieler abgegeben werden.

N e t t e r s b u r g .



Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes Anwesen zu verkaufen, bestehend in einem 2stöckigen Haus sammt Scheuer und 8 Morgen Güter, Käufe können jeden Tag mit ihm selbst abgeschlossen werden.

Jakob Brönnert.

W i n n e n d e n .

Es wird ein noch gut erhaltenes Wiegenpferd zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Es sind 4 — 500 fl. sogleich auszuleihen.

Bei wem sagt die Redaktion.

Eingefendet.

Wer seine Fehler sehen will der beschau sich selbst im Spiegel.

Viel besser in Winnenden wär es und schön  
Wollt Einer den Andern uur besser verstehen  
Und sprächen hier Meister vom Schumacherstand  
Die Einige mein ich vom Pecherwand.

Ist grob meine Waare die Eurige fein,  
Euch mundet das Wasser mir mundet der Wein.  
Doch ist unsre Profession Pecherwand,  
Einander zu Ehren drauf gebt Euch die Hand.

Die Einige mein ich Heilbronner Vergnügen,  
Sie ließen in Schorndorf ihre Waare gar liegen,  
Zum verkaufen waren sie gar nicht so fed,  
Wärs Wasgänger und Kuttelsted.

Jedoch weil eure Waare keinen Absatz fand,  
In Schorndorf und Eplingen nicht bekannt,  
Trotz daß sie's priesen an Jedermann,  
Bekannter war Bauer vom Zipselbachstrand.

## Gustav Werner.

Ein schwäbisches Lebensbild.

(Fortsetzung.)

Mit dem Segen, den seine Verkündigung des Evangeliums stiftete, wuchs Werners Kraft und Muth, mit solcher Verkündigung hinauszutreten in weitere Kreise. In den umliegenden Ortshäusern, wo man ihn zu hören begehrte, und von wo sonst bald sich mehrende Aufforderungen an ihn ergingen, fing er an, Vorträge zu halten. Ohne bestimmt und wiederholt gestelltes Begehren that er es nirgends. Es gab ein Aufsehen. Die Pfarren beklagten sich über den Eindringling in ihre Gemeinden, der in Stuben oder in Scheunen oder unter freiem Himmel den Leuten predigte und eine nicht geringe Bewegung im Volke hervorrief, deren Ende und Ziel nicht abzusehen war. Das königliche evangelische Consistorium verlangte von dem seltsamen Candidaten eine unumwundene Erklärung über sein Verhältniß zur Landeskirche. Sie fiel dahin aus, daß in johanneischer Richtung auf lebendiges und thätiges Christenthum hinzuwirken, seine Lebensaufgabe sei, und daß er dabei seine Stellung zur evangelischen Kirche unverändert als dieselbe fühle, die sie gewesen sei zu der Zeit, wo er ein geistliches Amt in ihr bekleidet habe. Das Consistorium zeigte mit anerkennenswerther Milde sich hierdurch befriedigt und ohne Zweifel, um den anschwellenden Bach in ein geregeltes Bett zu leiten, verfügte es, daß es dem Kirchenconvent jeder Gemeinde überlassen sein solle, darüber zu entscheiden, ob Werner in der Kirche des Ortes auftreten dürfe oder nicht. Dieser Erlaß fällt in's Jahr 1841. Es war eben zu jener Zeit, daß Schreiber dieses einem seiner Vorträge beiwohnte. Ueber einen johanneischen Text predigte er johanneisch innig, liebergelübt, mild, klar, ohne sectirerische Schwärmerei, unmittelbar und mächtig erbauend, auch mit den äußeren rhetorischen Mitteln, einer klangvoll weichen Stimme und imponirenden Gestalt wohl ausgestattet.

Achtzehn Jahre später fanden wir ihn bedeutend zusammengearbeitet und straffer und innerlich und äußerlich knochiger. Im Laufe der vierziger Jahre bildete sich für Werner ein Hörerkreis in mehr denn

100, zum Theil weit von einander entlegenen Orten, die er theils regelmäßig je in vier oder acht Wochen, theils in längeren Zwischenräumen besuchte. Man nannte ihn einfach den „Reiseprediger“. In thätigster Ausnutzung der Zeit (er gönnt sich von jeher nur höchstens vier Stunden Schlaf in der Nacht und hält an Reise- und Predigttrapezen das Unbegreifliche aus) widmet er die kleinere Hälfte der Woche stets der Reisepredigt und die größere der Mutteranstalt zu Neutlingen, auf die wir jetzt wieder zurückkommen.

Im Jahre 1842 konnte Werner, da ihm einige Darleihen angeboten wurden, ein eigenes Haus für seine Anstalt kaufen und damit vollends festen Boden für seine Wirksamkeit gewinnen. Vom Vorsatz, bloß 40 Kinder aufzunehmen, ging er jetzt ab. Das eigene Haus wurde nach und nach um ein starkes Drittheil vergrößert, eine Scheune gebaut, der Viehstand bis zu 20 Stück, die Aecker bis auf 30 Morgen vermehrt. Die Mittel hierzu wurden theils durch Arbeit erworben, theils durch Anlehen aufgebracht. Die Zahl der Kinder stieg nach und nach auf 80.

Es waren im Laufe mehrerer Jahre gegen zwölf Jungfrauen in die Anstalt eingetreten, die mit großer Aufopferung und Treue sich theils der Pflege und Erziehung der Kinder, theils verdienstgebenden Arbeiten widmeten. Da die Anstalt bis dorthin keine patentirten Lehrer, somit auch keine eigene Schule besaß, einer solchen aber immer dringender bedurfte, so suchte Werner einige der Jungfrauen für den Unterricht zu gewinnen und zu bilden, überzeugt, daß derselbe namentlich für die jüngeren Kinder mindestens ebenso gut von Frauen als von Männern gegeben werde. Auch dies für Württemberg, wo man durchweg nur Lehrer und durchaus keine Lehrerinnen für die Volksschule kennt, ganz Neue gelang. Einige der Jungfrauen wurden als Lehrerinnen gebildet, geprüft und vom Consistorium zum Unterrichten ermächtigt. Jetzt konnte Werner eine eigene Anstaltschule eröffnen. Seit dieser Zeit besorgen Jungfrauen den Unterricht der Anstaltskinder bis zum zehnten Jahre und dies fortwährend mit bestem Erfolge. Endlich schlossen sich auch männliche Personen, meistens jüngere, an Werner an, von ihm zum gleichen Verlangen begeistert, ihre Kräfte ganz dem Dienste der Armuth zu widmen. So verstärkte sich sein Kreis schon innerhalb der Vierzigerjahre auf 100 theils gepflegte, theils pflegende Personen. Das war das erste Jahrzehnt und zugleich der erste Abschnitt der Wirksamkeit des Armenfreundes und Reisepredigers.

(Fortsetzung folgt.)